

Medizinische Notfälle in der zahnärztlichen Praxis: das Fortbildungsangebot

Umfrage bei den Universitätszentren für Zahnmedizin, bei den Sektionen der SSO und bei privaten Anbietern von Fortbildungsveranstaltungen in der Schweiz

Giovanni Ruggia
Zahnarztpraxis, Bioggio

Schlüsselwörter: medizinische Notfälle, zahnärztliche Praxis, Fortbildung

Korrespondenzadresse:
Dr. med. dent. Giovanni Ruggia
Contrada del Torchio
6934 Bioggio
E-Mail: rugadapura@ticino.com

Man hat in unserer Monatschrift bereits auf eine gewisse Unsicherheit der Zahnärzte im Umgang mit medizinischen Notfällen in ihrer Praxis hingewiesen. Um Näheres hierüber zu erfahren und Hinweise auf die erforderlichen Massnahmen zu erhalten, wurde landesweit mit Hilfe von Fragebögen eine Umfrage über das Fortbildungsangebot in diesem Bereich und über die Teilnahme der Zahnärzte an Fortbildungsveranstaltungen durchgeführt. Wie die Ergebnisse unserer Umfrage zeigen, informiert sich etwa die Hälfte der in der Schweiz praktizierenden Zahnärzte mehr oder weniger regelmässig in Fortbildungsveranstaltungen über die Massnahmen, die bei eintretenden lebensbedrohlichen Notfällen zu ergreifen sind. Gleichzeitig ergibt sich aus der Umfrage, dass eine mehr oder weniger grosse Grauzone besteht, über die wir wenig oder gar nichts wissen. Im letzten Teil dieses Beitrags wird auf das Projekt eines virtuellen Kurses zum Thema medizinische Notfälle in der Zahnarztpraxis hingewiesen.

(Text italienisch siehe Seite 1311)

Einleitung

In ihrem Beitrag in SMfZ haben BADER & LAMBRECHT (2001) eine gewisse Unsicherheit der Zahnärzte im Umgang mit medizinischen Not- und Zwischenfällen in ihrer Praxis aufgezeigt, die vor allem einer unzureichenden Ausbildung zugeschrieben wird.

Um eine Strategie zur Überwindung dieses Zustands erarbeiten zu können, waren Angaben über das bestehende Fortbildungsangebot in diesem Bereich und über die Teilnahme an derartigen Notfallkursen notwendig. Zu diesem Zweck wurde landesweit eine Umfrage durchgeführt.

Material und Methode

Die Umfrage wurde vom Departement Bildung und Forschung der SSO im Frühjahr und Frühsommer 2002 mit Hilfe von Fragebögen durchgeführt. Befragt wurden die Universitätszentren für Zahnmedizin, die kantonalen Sektionen der SSO und die uns bekannten Anbieter von Fortbildungskursen (Schul- und Konferenzzentrum S. Margrethen, Zahnärzte-Forum Aarau, Policlinique dentaire Lausanne, Dr. Schijatschky Zumikon). Wir wollten erfahren, in welchem Umfang das Wissen um die Risiken lebensbedrohender Not- und Zwischenfälle in der zahnärztlichen Grundausbildung vermittelt wird und inwieweit die

Tab. 1a Fragebogen medizinische Notfallkurse

1. Ist die Ausbildung in Notfallmedizin im Studium integriert?
2. In welcher Abteilung des Instituts werden diese Vorlesungen abgehalten?
3. In welchem Semester?
4. Wie viele Stunden Theorie?
5. Wie viele Stunden Übungen: Wie und wo werden diese Übungen durchgeführt?
6. Werden diese Übungen kontrolliert, d.h., gibt es ein Testat für besuchte und bestandene Übungen?
7. Welche Lehrkräfte sind an diesen Vorlesungen/Übungen beteiligt?
8. Wird der Stoff am Staatsexamen geprüft?
9. Gibt es schriftliche Unterlagen zu diesen Vorlesungen oder Übungsanleitungen zu den Übungen an der Puppe?
10. Werden Notfallkurse auch im Fortbildungsangebot Ihres Institutes angeboten?

Zusätzliche Anregungen und Bemerkungen

Tab. 1b Fragebogen an die Sektionspräsidenten

1. Gab es in Ihrer Sektion in den letzten drei Jahren Kurse oder Vorträge zum Thema lebensbedrohende Zwischenfälle in der Zahnarztpraxis?
2. Wo? Datum? Dauer des Vortrages/des Kurses?
3. Namen und Titel der Referenten?
4. Welche Unterlagen wurden verteilt?
(Bitte wenn möglich Manuskriptkopien beilegen)
5. Wie viele Teilnehmer besuchten den Vortrag/das Referat?
6. Waren die Kurse gratis? Eventuelle Kurskosten? Sponsoren?
7. Wurden Übungen durchgeführt? Wo? Wie viele Teilnehmer pro Gruppe? Wie viel Zeit war pro Gruppe reserviert?
8. Nahmen nur Zahnärzte teil oder waren auch DHs und DAs dabei (vor allem bei den Übungen)?
9. Wurden schriftliche Kursbestätigungen abgegeben? Für wie viele Stunden Fortbildung?
10. Wenn bisher keine Fortbildung zu diesem Thema angeboten worden ist, bestehen konkrete Pläne für solche Veranstaltungen für 2002 oder später?

Zusätzliche Anregungen und Bemerkungen

anzuwendenden Gegenmassnahmen demonstriert und geübt werden. Ausserdem wollten wir erfahren, ob und wie viele Fortbildungskurse in diesem Bereich angeboten werden, mit welcher Frequenz sie stattfinden und wie stark sie besucht werden. In unseren Fragebögen, die von Dr. Milan Schijatschky, dem SSO-Verantwortlichen für medizinische Notfälle in der zahnärztlichen Praxis (Tab. 1a, b, c) erstellt wurden, wurde auch danach gefragt, wie die Kurse gestaltet sind – Dauer, praktische Übungen, Teilnahme des gesamten Praxispersonals – und ob Wiederholungskurse vorgesehen sind.

Ergebnisse

Beantwortet und an uns zurückgeschickt wurde der Fragebogen von allen Universitätszentren für Zahnmedizin, von 18 SSO-Sektionen und von den von uns befragten vier Anbietern von Fortbildungskursen.

Bei den vier Universitätszentren für Zahnmedizin ist die Vermittlung der notfallmedizinischen Kenntnisse Bestandteil der Grundausbildung. Vorgesehen sind für diesen Themenbereich 2

Tab. 1c Fragebogen medizinische Notfallkurse

1. Seit wann führen Sie Notfallkurse durch? Wie viele Kurse wurden seit Beginn durchgeführt?
2. Ist die Teilnehmerzahl limitiert? Wenn ja, auf wie viele Teilnehmer?
3. Waren Kurse immer voll ausgelastet? Wenn nein, wie viele Teilnehmer pro Kurs? Mussten Kurse wegen Mangel an Teilnehmern abgesagt werden?
4. Sind die Kurse nur für Zahnärzte oder können auch DAs und DHs teilnehmen?
5. Kurskosten für Zahnärzte? Kurskosten für DAs und DHs?
6. Dauer der Kurse in Stunden? Zeiteinteilung: Vorlesung? Übungen?
7. Wie viele Teilnehmer pro Puppe? Wie viel Zeit pro Gruppe?
8. Referenten (Namen)?
9. Welche Unterlagen werden den Teilnehmern abgegeben?
10. Werden schriftliche Kursbestätigungen abgegeben? Für wie viele Stunden Fortbildung?
11. Ist es vorgesehen, Ihre ehemaligen Teilnehmer regelmässig zu Refresherkursen (für die praktischen Übungen) anzubieten?
12. Werden Ihre Kurse auf irgendeine Art gesponsert? Wenn ja, durch wen und wie?

Zusätzliche Anregungen und Bemerkungen

bis 8 Stunden Theorie. Der Unterricht erfolgt in der Regel durch Dozenten der Fachbereiche Stomatologie und Mundchirurgie in Zusammenarbeit mit den Fachbereichen Anästhesie der Medizinischen Fakultät. An 3 der 4 Universitätszentren werden auch praktische Übungen veranstaltet. Ein gesondertes Examen in diesem Fach ist nicht vorgesehen, doch wird das Wissen implizit im Rahmen des Fachs Chirurgie beim Staatsexamen geprüft.

Bei den 18 SSO-Sektionen, die den Fragebogen beantwortet haben, wurden in den letzten fünf Jahren 8 Fortbildungskurse mit einer Gesamtteilnehmerzahl von 340 bis 500 Personen veranstaltet. Referenten waren Spitalärzte, Anästhesisten und Zahnärzte mit Erfahrung in diesem Bereich bzw. im Bereich Mundchirurgie. Spezifische Unterlagen wurden im Allgemeinen nicht ausgehändigt. In den meisten Fällen (7 von 8) wurden auch praktische Übungen am Phantom durchgeführt, an denen teilweise die gesamte Praxisbelegschaft teilnahm. Die theoretische Schulung dauerte rund einen halben Tag (mindestens 1,5, maximal 7 Stunden). Zur Dauer und Gestaltung der praktischen Übungen liegen kaum Angaben vor.

Die vier privaten Kursanbieter haben in den letzten 5 Jahren 8 Fortbildungskurse veranstaltet, an denen insgesamt etwas mehr als 1000 Personen teilnahmen. Abgehalten wurden die Kurse von Anästhesisten, Ärzten für Notfallmedizin und erfahrenen Zahnärzten. Bei jedem dieser Kurse fanden auch praktische Übungen statt, entweder während des Kurstages oder danach bei Einrichtungen, in denen auf Bestellung Phantome zur Verfügung standen. Die Kurse, die in der Regel auch für das Praxispersonal angeboten wurden, bestanden im Allgemeinen aus 3 (maximal 7) Stunden Theorie. Die praktischen Übungen wurden in kleinen Gruppen (mit jeweils 2–6 Teilnehmern) durchgeführt; ihre Dauer war sehr unterschiedlich (zwischen 2 und 6 Stunden). Zu den Übungen am Phantom gehörte stets eine kardiopulmonale Reanimation, in einigen Fällen kam auch ein Notfallkoffer zum Einsatz.

Einer der Kursveranstalter bietet ausdrücklich praktische Wiederholungskurse für die Teilnehmer des Grundkurses an: Im

Jahr 2002 wurden 7 Wiederholungskurse angeboten, zu denen rund 1000 Zahnärzte eingeladen waren.

Zusammenfassend ergibt sich aus der Fragebogenaktion, dass es die angebotenen Fortbildungskurse rund 1500 Zahnärzte gestatteten, ihre notfallmedizinischen Kenntnisse zu vertiefen und zu aktualisieren und bei lebensbedrohenden Notfällen in ihrer Praxis, zum Teil unter Mitwirkung ihrer Dentalassistentinnen, geeignete Gegenmassnahmen zu *üben*.

Diskussion

Grenzen der Umfrage

Die Rücklaufquote (18 von 21 SSO-Sektionen, sämtliche angeschriebenen Universitätszentren und Kursanbieter) zeigt, dass das Thema ernst genommen wird. Leider waren nicht alle zurückgeschickten Fragebögen vollständig ausgefüllt. Auch können wir Mehrfachnennungen und Überschneidungen nicht ausschliessen. Ausserdem bieten neben den SSO-Sektionen und den privaten Kursveranstaltern drei der vier Universitätszentren im Rahmen ihres Fortbildungsprogramms auch Kurse zu Notfällen in der zahnärztlichen Praxis an, aber die Möglichkeit eines solchen Angebotes war in unserem Fragebogen nicht eingehender geprüft worden. Auch wissen wir nicht, ob andere als die genannten Veranstalter Notfallkurse anbieten.

Schlussbetrachtungen

Trotz der soeben genannten Einschränkungen lassen sich einige Überlegungen anstellen.

So können wir davon ausgehen, dass die Grundausbildung den frisch gebackenen Zahnärzten ausreichende theoretische Kenntnisse im Bereich der Notfallmedizin vermittelt. Unzureichend ist wahrscheinlich die Fähigkeit, im Notfall eigenständig und korrekt die entsprechenden Massnahmen zu ergreifen. Es ist nicht sicher, ob intensivere praktische Übungen während der Grundausbildung hier sehr hilfreich wären. So liegt für einen Studenten die Möglichkeit, eigenständig einen medizinischen Notfall meistern zu müssen, in weiter Ferne. Hinzu kommt, dass Notfallmassnahmen nur dann erfolgreich und schnell ergriffen werden können, wenn sie regelmässig in wahrscheinlich eintretenden Situationen im Team eingeübt werden.

In der Regel absolvieren alle Hochschulabgänger eine im Durchschnitt 4 Jahre dauernde Fortbildung (KUSTER et al., 2002) bei einem Universitätszentrum, einer Klinik oder einer privaten Zahnarztpraxis; theoretisch können sie daher für den Fall des eintretenden Notfalls auf einen erfahrenen Kollegen zählen.

Das Problem stellt sich daher eigentlich erst bei Aufnahme einer selbstständigen Tätigkeit. Das heisst, dass es im Rahmen der

beruflichen Weiter- und Fortbildung angegangen werden muss. Nach den im Rahmen unserer Fragebogenaktion gemachten Angaben haben in den letzten 5 Jahren rund 1500 Zahnärzte an einem Notfallkurs teilgenommen. Hinzu kommen die Zahnärzte, die solche Kurse in von den zahnmedizinischen Universitätszentren organisierten Fortbildungskursen absolviert haben. Ausgehend von der Zahl der aktiven SSO-Mitglieder darf angenommen werden, dass mehr oder weniger die Hälfte der in der Schweiz praktizierenden Zahnärzte ausreichende Kenntnisse und Kompetenzen besitzen, um etwaige Notfälle in ihrer Praxis zu meistern.

Und die andere Hälfte? Über sie wissen wir nichts. Natürlich können wir nicht ausschliessen, dass sie uns nicht bekannte Notfallkurse besucht haben. Jedenfalls geht aus den bereits erwähnten Hinweisen von BADER & LAMBRECHT (2001) hervor, dass zahlreiche Zahnärzte sich bei eintretenden Notfällen unsicher fühlen.

Andererseits sind wirklich ernsthafte und gefährliche Notfälle ausserordentlich selten, weshalb es den Zahnärzten nicht unbedingt dringend erscheint, in ihr persönliches Fortbildungsprogramm einen Notfallkurs aufzunehmen. Wollten alle Zahnärzte plötzlich einen solchen Kurs absolvieren, wäre das derzeitige Angebot auch gar nicht ausreichend und liesse sich auch nicht kurzfristig ausweiten.

Projekt

Das Problem besteht also und muss angegangen werden. Wer muss sich darum kümmern? Vermutlich sowohl die Universität als auch die Zahnärzteschaft.

Die SSO schlägt ausgehend von den oben angestellten Überlegungen folgende Strategie vor: In Zusammenarbeit mit der Fakultät für Kommunikationswissenschaften der Universität der italienischen Schweiz soll auf der Grundlage des Kurses von Dr. SCHIJATSCHKY (1992) ein virtueller Kurs über medizinische Notfälle in der zahnärztlichen Praxis erarbeitet werden. Neben theoretischen Grundkenntnissen soll dieser Kurs ausgehend von realen Situationen einen Entscheidungsbaum zur Bewältigung der Notfälle vorstellen und die Massnahmen und Handgriffe aufzeigen, die zur Normalisierung der Lage des Patienten zu unternehmen sind. Auch praktische Übungen sollen demonstriert werden. Der Kurs soll so konzipiert sein, dass er in den drei Amtssprachen allen Mitgliedern des zahnärztlichen Teams zugänglich ist, und er soll in die SSO-Website der Fernfortbildung eingestellt werden. Die praktischen Übungen sollen von jedem Praxisinhaber mit seinem Personal in Einrichtungen absolviert werden, die bei der Ausarbeitung des Programms noch ermittelt und benannt werden.